

SANKT GEORGS BLATT

27. Jahrgang

Jänner 2012

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Metropolit von Austria	Seite	3
Hoffnungszeichen	Seite	6
Kardinal Koch in Istanbul	Seite	8
Interreligiös in Rom	Seite	10
Österr. Botschaft	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Inthronisierung des Metropoliten von Austria
bei der Bischofsweihe im Phanar

Foto: Christian Rolke CM

Zur Gebetswoche für die Einheit der Christen

Istanbul ist einer jener Orte, an denen die Gebetswoche für die Einheit der Christen jedes Jahr mit besonderer Intensität gefeiert werden könnte.

Die Gebetswoche gilt als sichtbarer Ausdruck weltweiter ökumenischer Verbundenheit, die über alle Grenzen hinweg Konfessionen und Kulturen verbindet. Seit 1968 werden die jährlichen Themen und Texte von einer gemeinsamen Kommission von Vertretern und Vertreterinnen des Päpstlichen Rats zur Förderung der Einheit der Christen und des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) erarbeitet. Als Vorlage dient ein Entwurf, der jedes Jahr aus einem anderen Land stammt und ein biblisches Leitthema in den Mittelpunkt stellt.

Seit meiner Studentenzeit sind mir diese Gottesdienste wichtig, die uns in "versöhnter Verschiedenheit" immer wieder über Grenzziehungen der eigenen Konfession auf die eine große Gemeinschaft all derer blicken lassen, die an Jesus Christus als den Heiland und Erlöser der Welt glauben.

Gleichzeitig wird mir jedes Jahr aber auch deutlich, dass ein ursprünglich sehr intensives Feuer von manchen Gemeinschaften eher pflichtbewusst am Leben erhalten wird. Wenn ich etwa in meiner Kirche mit manchen darüber nachdenke, ob eine katholische Abendmesse oder eine ökumenische Feier in verschiedenen, manchmal nicht immer leicht mitvollziehbaren Formen und Sprachen in diesen Tagen den Vorzug haben sollte, wird meine Präferenz zur ökumenischen Form nicht immer verstanden.

Wir haben eine Vielfalt von Kirchen, aber manchmal auch eine unausgesprochene Voreingenommenheit der "alten" Kirchen, die sich - um ein Beispiel zu nennen - auch in der ökumenischen Feier eher die Verlesung des Evangeliums vorbehalten - nicht direkt gefordert, aber einfach als Selbstverständlichkeit vorhanden.

Meist haben wir Gemeinsamkeit im Beten der verschiedenen Kirchen in diesen Wortgottesdiensten oder Vespern, allerdings findet die von mir sehr hochgeschätzte griechische Mutterkirche von

Istanbul nicht zur Münchner Form eines dem Ökumenischen Patriarchen unterstehenden Metropoliten Augustinos beim Ökumenischen Kirchentag 2010, in der es möglich war, die alte orthodoxe Artoclasia-Tradition an tausend Tischen für 10.000 Menschen am Odeonsplatz zu erschließen. Die Vesper wurde tatsächlich gemeinsam von Mitgliedern verschiedener Kirchen bis hin zu einer in diese orthodoxe Vesper integrierten evangelischen Bischöfin gestaltet und anschließend wurde das Segensgebet über Brot, Wein und Öl sowie Äpfel in Erinnerung an die Speisung der 5000 geteilt. Metropolitan Augustinos brachte es damals so ins Wort: "Heute haben wir den Tisch Gottes über das Heiligtum hinaus ‚verlängert‘ auf die Plätze und Straßen dieser Stadt, unserer Welt".

Natürlich ist Istanbul im Jänner nicht mit einem Kirchentag in einem katholischen Land vergleichbar, aber es sollte uns doch weh tun, dass wir bisher zu einer solchen Form nicht den Mut hatten. Oft sind die Angehörigen der einzelnen Kirchen eher damit zufrieden, beim eigenen Gottesdienst dabei zu sein, wenn sie an einem Wochentag überhaupt dazu zu bewegen sind. Auch unsere Bischöfe beschränken sich gerne auf die sogenannten Hauptgottesdienste größerer Kirchen.

Und doch haben wir uns 2012 wieder ein großes Motto für diese Tage vorgenommen: "Wir werden alle verwandelt durch den Glauben an Jesus Christus" (nach 1 Kor 15,51-58). Die Texte wurden heuer von einer ökumenischen Arbeitsgruppe aus Polen vorbereitet. Die Tatsache, dass die Geschichte Polens von dramatischen Veränderungen und Verwandlungen gekennzeichnet ist, sei für die polnischen Christinnen und Christen Anlass gewesen, über die Verwandlung menschlichen Lebens durch den Glauben nachzudenken.

So lade ich Istanbul Leser des St. Georgs-Blattes ganz herzlich ein, in diesen acht Tagen der Gebetswoche diese verwandelnde Kraft des Glaubens in sich entfalten zu lassen. Alle näheren Angaben dazu finden sich auf Seite 12 dieses Heftes.

Franz Kangler CM

Istanbul: Neuer Metropolit von Austria geweiht

Der neue griechisch-orthodoxe Metropolit von Austria, Arsenios Kardamakis, ist am 30. November zum Hochfest des Apostels Andreas in der St. Georgs-Kathedrale im Phanar in Istanbul zum Bischof geweiht worden. Patriarch Bartholomaios I. sowie weitere Metropoliten des Ökumenischen Patriarchats weihten den 38-jährigen Kardamakis im Rahmen der "Göttlichen Liturgie". Der Salzburger Erzbischof Alois Kothgasser nahm als Vertreter der Österreichischen Bischofskonferenz an der Bischofsweihe am Sitz des Ökumenischen Patriarchats teil.



*Österr. Generalkonsul Jenewein, P. Dositheos
Metropolit Kardamakis, Erzbischof Kothgasser
Superior Kangler CM (v. l. - Foto: Chr. Rolke CM)*

Die katholische Kirche war bei der Bischofsweihe im Phanar weiters auch durch Kardinal Kurt Koch, den Präsidenten des Päpstlichen Einheitsrates, sowie den Apostolischen Nuntius in der Türkei, Erzbischof Antonio Lucibello, vertreten. Als Vertreter der österreichischen katholischen Gemeinde in Istanbul nahm P. Franz Kangler, Superior der katholischen St.-Georgs-Kirche in Istanbul und langjähriger Direktor des Österreichischen St.-Georgs-Kollegs, an der Feier teil.

Die hochrangige Präsenz aus Rom erklärte sich durch die Ansetzung der Bischofsweihe auf das Andreasfest. Das Fest des Apostels ist das Patronatsfest des Ökumenischen Patriarchats und hat einen dementsprechend hohen Stellenwert. An der "Göttlichen Liturgie" nehmen jedes Jahr nicht nur zahlreiche orthodoxe Metropoliten sondern auch Vertreter anderer Kirchen teil.

Seit dem Jahr 1979 tauschen der Vatikan und das Patriarchat von Konstantinopel als Ausdruck ökumenischer Verbundenheit Delegationen zu ihren Patronatsfesten aus. Zuletzt reiste eine ranghohe Delegation des Ökumenischen Patriarchen am 29. Juni zum Hochfest Peter und Paul nach Rom.

Ein junger Metropolit für Wien

Arsenios Kardamakis, wurde am 31. Oktober 1973 auf Kreta geboren und absolvierte Gymnasium und kirchliche Akademie in Athen. Später studierte er griechisch-orthodoxe Theologie in Athen und Thessaloniki und in weiterem Verlauf katholische Theologie an der Universität Straßburg in Frankreich. 1998 wurde Kardamakis zum Diakon geweiht. Seine ersten seelsorgerischen Tätigkeiten übte er danach in Deutschland aus, wo er auch 2002 zum Priester geweiht wurde. Danach wurde er Priester in der griechisch-orthodoxen Gemeinde in Karlsruhe. 2004 wurde Kardamakis Generalvikar der griechisch-orthodoxen Metropolie von Frankreich und nur ein Jahr später, 2005, Stellvertretender Sekretär des Ökumenischen Rats der Kirchen in Frankreich.

Am 3. November 2011 wurde er von der Heiligen Synode des Ökumenischen Patriarchats von Konstantinopel zum Metropolit von Austria und Exarch von Ungarn und Mitteleuropa gewählt. Arsenios Kardamakis spricht neben seiner Muttersprache Griechisch auch noch Englisch, Französisch und Deutsch.



Apost. Vikar Pelâtre, Erzbischof Kothgasser, Kardinal Koch, Generalkonsul Jenewein, Apost. Nuntius Lucibello

Als bei der Weihehandlung, die der Ökumenische Patriarch persönlich vornahm, dieser dreimal gemäß dem Ritus die Gemeinde nach der Würdigkeit des Gewählten fragte, erscholl ein schallendes "Axios" aus der Festgemeinde, in das auch die österreichischen Gäste, orthodox und katholisch, gerne mit einstimmten.

Von Seiten des Patriarchats wurde die aufmerksame Anwesenheit des Österreichischen Generalkonsuls Paul Jenewein bei Weihe, Mittagstisch und Abendempfang, aber auch in der Betreuung des Erzbischofs von Salzburg, als bemerkenswert zur Kenntnis genommen.

Unterstrichene Gemeinsamkeit

In seinem Grußwort an Kardinal Koch hob der Ökumenische Patriarch besonders die Wichtigkeit des Zeugnisses der beiden Apostelbrüder "Wir haben den Messias gefunden" für die heutige Zeit und Welt hervor. Weil die gegenwärtige Zeit so voll von falschen messianischen Botschaften ist, wäre es so entscheidend, wenn diese Botschaft der Kirche gehört würde. Damit dies geschehen kann, sei es notwendig, dass die beiden Brüder auch heute gemeinsam diese Verkündigung leisteten.

In der offiziell verteilten englischen Übersetzung der Ansprache des Patriarchen war als einziges Wort dieses "together" unterstrichen worden. Trotz der Länge der Liturgie mit über vier Stunden verließen viele Teilnehmer mit sehr frohgemutem Herzen diesen Patronatsgottesdienst.

Weg der Ökumene fortsetzen

Mit einem entschiedenen Bekenntnis zur Fortsetzung des guten ökumenischen Weges in Österreich übernahm dann auch der neue griechisch-orthodoxe Metropolitan von Austria, Arsenios Kardamakis, am folgenden Sonntag in Wien sein Amt. Das hervorragende ökumenische Klima in Österreich sei weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt und geschätzt, sagte Kardamakis. Er werde als Vertreter des Ökumenischen Patriarchen von Konstantinopel seinen Beitrag dazu leisten, dass Verständigung, Dialog und Zusammenarbeit "unumkehrbar" fortgeführt werden.

Die Amtseinführung in der Dreifaltigkeitskathedrale am Fleischmarkt in Wien 1 nahm der Pariser



*Patriarch Bartholomaios
mit dem neuen Metropolitan Kardamakis*

orthodoxe Metropolitan Emmanuel Adamakis im Auftrag des Ökumenischen Patriarchen vor. An der Feier war die gesamte Ökumene in Österreich vertreten, angeführt von Kardinal Christoph Schönborn und dem Vorsitzenden des Ökumenischen Rates der Kirchen, dem rumänisch-orthodoxen Bischofsvikar Nicolae Dura. Von katholischer Seite nahmen weiters der Apostolische Nuntius, Erzbischof Peter Stephan Zurbriggen, und der für die Ökumene zuständige Innsbrucker Diözesanbischof Manfred Scheuer teil.

Orthodoxie braucht "starke Stimme"

Kardinal Schönborn sagte in seinem Grußwort, die katholische Kirche in Österreich habe mit großer Freude die Wahl von Kardamakis zum Nachfolger des verstorbenen Metropolitan Michael Staikos vernommen.

Staikos sei für viele Christen des Landes eine herausragende Stimme und ein verantwortungsbewusster und engagierter Zeuge des christlichen Glaubens gewesen. Die orthodoxen Christen seien im Land eine wachsende Glaubensgemeinschaft und "es ist wichtig, dass sie eine starke Stimme haben". Das österreichische Orthodoxengesetz räume zudem dem Vertreter des Ökumenischen Patriarchen die Rolle des "Stimmträgers" innerhalb der Orthodoxie ein.

Aufgrund des bisherigen Wirkens von Kardamakis sei er - Schönborn - überzeugt, dass dieser "für die Orthodoxen in Österreich und für uns alle eine glaubwürdige und gehörte Stimme" sein werde. Der Kardinal betonte zudem die Bereitschaft, den neuen Metropolitan in seiner Aufgabe in allen

Bereichen, in denen er es wünscht, zu unterstützen, etwa in Fragen des Schulwesens, der Gesetzgebung oder der Sorge um Zuwanderer.

Metropolit Emmanuel Adamakis verwies ebenfalls darauf, dass sich Arsenios Kardamakis durch



Metropolit Kardamakis im Gespräch mit Erzbischof Kardinal Schönborn

seine Ausbildung und in seinem bisherigen Wirken als "pflichtbewusst und fähig" erwiesen habe. Er werde ein würdiger Nachfolger für Staikos und ein erfolgreicher Hirte sein, gab sich der Pariser Metropolit überzeugt. Und er werde die Zusammenarbeit mit den orthodoxen Schwesterkirchen und den anderen christlichen Konfessionen fördern.

Der Vorsitzende des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich (ÖRKÖ), der rumänisch-orthodoxe **Bischofsvikar Nicolae Dura** ergänzte: Das jahrelange Wirken Kardamakis' als Co-Sekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen in Frankreich sei ein Zeichen der ökumenischen Aufgeschlossenheit des neuen Metropoliten und seiner Bereitschaft zum "mitunter beschwerlichen" Dialog zwischen den Kirchen. Die vielfältigen theologischen Studien des neuen Metropoliten und sein nicht minder vielfältiger seelsorglicher Einsatz - "zuletzt an der Pariser Kathedrale Saint Stephane, dem lebendigen Herzen der griechischsprachigen Orthodoxie in Frankreich" -, aber auch seine Erfahrung als Generalvikar zeigten Arsenios Kardamakis als "kirchlichen Amtsträger auf der Höhe der Zeit".

Kardamakis erinnerte in seiner Inthronisationsrede an seinen Vorgänger Staikos, der als "große Persönlichkeit des kirchlichen und öffentlichen Lebens" weitblickende Initiativen gesetzt habe. Es werde nicht leicht sein, in seine Fußstapfen zu treten, so der neue Metropolit. Er sei aber entschlossen, den von Staikos eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Österreich biete orthodoxen Christen seit mehreren Jahrhunderten eine Heimat, heute seien es rund 500.000. Das verpflichte die orthodoxen Kirchen zu überzeugender Zusammenarbeit. Eine der nicht einfachen Aufgaben dabei werde es sein, in der vor kurzem begründeten orthodoxen Bischofskonferenz "mit Umsicht und Verantwortung" gemeinsam zu wirken.

Als besondere Errungenschaften im ökumenischen Bereich nannte Kardamakis das Ökumenische



Segen des Metropoliten in der Dreifaltigkeitskirche

Sozialwort, die gemeinsame Ausbildung der Religionslehrer in der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien-Krems und die Förderung der orthodoxen Theologie an den theologischen Fakultäten und Universitäten in Österreich. Weiter würdigte er die "wertvolle Arbeit" der ökumenischen Stiftung "Pro Oriente". Dies alle sollte ein Ansporn sein, die Suche der Kirchen nach Einheit voranzutreiben. Er hoffe, noch zu erleben, "dass die ökumenischen Bemühungen zu einem erfolgreichen Ende kommen", sagte Kardamakis.

*Istanbul, 30.11.11 - Wien, 11.12.11
(KAP und Eigenmaterial)*

Hoffnungszeichen, aber auch gegenteilige Entwicklungen

Im Rahmen des Andreasfestes interessierten sich verschiedene Medienvertreter auch über die Rechtssituation der Kirchen in der Türkei. In einem längeren Gespräch wollte "Kathpress"-Redakteur Georg Pulling auch vom Superior des St. Georgs-Kollegs, Franz Kangler, wissen, ob man tatsächlich von positiven Entwicklungen in der Türkei zu Fragen religiöser Gemeinschaften im Gegensatz zu oft in Österreich geäußerten Überlegungen sprechen könne. Dies wurde vom langjährigen Direktor des Kollegs bestätigt, der dazu im "Kathpress"-Gespräch ausführte:

"In diesem Bereich ist in den vergangenen Jahrzehnten viel Unrecht passiert. Dass man nun von Seiten der Regierung bereit ist, das anzusprechen und zu handeln, ist ein sehr positives Zeichen." Kangler sprach von vielen kleinen Hoffnungszeichen für eine bessere Zukunft der Christen in der Türkei. Freilich gebe es auch immer wieder gegenteilige Entwicklungen: "So klar und eindeutig sind die Zeichen auch wieder nicht." Die Palette der jüngsten Ereignisse stimme ihn aber sehr zuversichtlich.

Kangler verwies auf die Ausführungen des Ökumenischen Patriarchen bei einem Empfang für eine Arbeitsgruppe des Weltkirchenrates im Phanar am Vorabend des Andreasfestes (30. November). Der Patriarch hatte dabei neben der Betonung der völligen Freiheit der persönlichen Religionsausübung für den je einzelnen in der Türkei, die uneingeschränkt gegeben sei, auch die jüngste Ankündigung der türkischen Behörden, allen Stiftungen



Der ökumenische Patriarch mit Erzbischof Kothgasser und einer internationalen Arbeitsgruppe des WKR

von Kirchen und Religionsgemeinschaften Rechtspersönlichkeit verleihen zu wollen, als sehr hoffnungsvoll bezeichnet.

Ausdrücklich würdigte der Patriarch auch die von der türkischen Regierung vor einigen Monaten beschlossene Rückerstattung von in der Vergangenheit enteigneten Immobilien nichtmuslimischer Stiftungen.

Neben den beiden von Patriarch Bartholomaios I. angesprochenen Entscheidungen der Behörden ortete Superior Kangler Bewegung etwa auch bei der Einstellung der politisch Verantwortlichen zum Ökumenischen Patriarchat. Offiziell erkennen die türkischen Behörden weder den Titel des Ökumenischen Patriarchen noch die Aufgaben des Patriarchats für die gesamte Orthodoxie an. Sie sehen in Bartholomaios I. lediglich den obersten Seelsorger der wenigen tausend in der Türkei verbliebenen griechisch-orthodoxen Christen. Wenn der Patriarch gesamtorthodoxe Aufgaben wahrnimmt, sei das von den türkischen Behörden bisher sehr kritisch gesehen worden, so Kangler gegenüber "Kathpress". Nationalistische Kreise hätten darin auch antitürkische politische Agenden gesehen: "Inzwischen mehren sich aber die Stimmen, dass die Stellung des Patriarchen keine politische Frage, sondern lediglich eine innerkirchliche ist."

Dass die türkische Regierung dem Patriarchat grundsätzlich wohlwollend gegenüber steht, lasse sich auch an der Entscheidung vor gut einem Jahr festmachen, wonach 16 Metropolitane der Diaspora die türkische Staatsbürgerschaft verliehen wurde. Laut türkischen Vorschriften darf das Patriarchenamt nur von einem türkischen Staatsbürger bekleidet werden. Vor gut einem Jahr waren deshalb nur noch 15 Geistliche für das Amt in Frage gekommen, von denen bereits elf über 70 Jahre alt sind. Mit den 16 neuen Kandidaten dürfe die Nachfolge nun kein Problem sein: ein "echtes Hoffnungszeichen", so Kangler.

Zugleich warnte der Türkei-Experte vor zu optimistischen Erwartungen, dass das orthodoxe Priesterseminar von Chalki, heute Heybeli, schon bald wiedereröffnet wird. Die türkische Regierung müsse bei allen Vorhaben zugunsten der christli-

chen Minderheiten auf innenpolitische Gegebenheiten Rücksicht nehmen. Für die Wiedereröffnung müssten eine Reihe von Gesetzen geändert werden, damit auch Studenten aus dem Ausland dort studieren könnten, sonst mache die Öffnung keinen Sinn.

Solche Gesetzesänderungen seien zwar durchaus realistisch und von der Regierung kämen auch entsprechende Willensbekundungen, allerdings gehe es dabei immer auch um innenpolitische Abwägungen. Und dazu komme noch die umständliche türkische Bürokratie. Ein Termin für die Wiedereröffnung sei heute "beim besten Willen nicht abschätzbar", so Kangler.

Er erinnerte in diesem Zusammenhang auch daran, dass in der Türkei immer wieder Stimmen laut werden, die die Zukunft von Chalki mit einer Verbesserung der Situation der Muslime in Griechenland verknüpfen. Dass es dort etwa bei der Errichtung von Moscheen große Probleme gebe, werde im Westen kaum wahrgenommen, merkte Kangler kritisch an. Eine Entscheidung von Patriarch Bartholomaios I. im Hinblick auf Chalki sei aber sicherlich nicht zufällig gefallen: die Ernennung des jungen Metropoliten von Bursa, Elpidophoros Lambriniadis, zum neuen Abt des Dreifaltigkeitsklosters auf Heybeli. Der dynamische Metropolitan, dessen Name "Elpidophoros" übersetzt "Hoffnungsträger" bedeutet, solle wohl Schwung in die Situation bringen und künftig die Leitung des Seminars und der Hochschule übernehmen.

Zu den weiteren positiven Zeichen in der Türkei zählte Kangler die Entscheidung der türkischen Regierung, den Kindern von illegalen armenischen Einwanderern den Besuch offizieller armenischer Schulen zu erlauben, was bisher nicht möglich war. Zwischen 30.000 und 40.000 solcher "Illegaler" soll es im Land geben, die Zahl der Schulkinder soll rund 1.000 ausmachen.

Diese Möglichkeit sei noch vor zehn Jahren undenkbar gewesen, wie auch die nun ausgesprochene Erlaubnis für die syrisch-orthodoxe Kirche, in Istanbul eine neue Kirche zu bauen, betonte Kangler im "Kathpress"-Gespräch.

Als Beispiel für noch offene Probleme führte er an, dass etwa für die syrische Kirche neben den Besitzproblemen im Tur Abdin auch in Schul-

büchern noch immer Passagen mit Vorurteilen über christliche Minderheiten zu finden seien, was aber jetzt auch in türkischen Zeitungen beanstandet werde. Der neue syrisch-orthodoxe Parlamentsabgeordnete Erol Dora habe darüber aber mit dem türkischen Unterrichtsminister gesprochen, der etwa die Darstellung in einem drei Jahre alten Geschichtsbuch der 10. Schulstufe bedauere.

Zu denken gebe auch die kürzlich erfolgte Wiedereröffnung der lange Zeit als Museum betrachteten einstigen Kirche Hagia Sophia von Nicäa (Iznik) als Moschee. Wenn auch von türkischer Seite betont wurde, dass in vergangenen Jahrzehnten nie eine Übertragung in die Verantwortung der staatlichen Museumsverwaltung geschehen sei und somit auch jetzt durch die Moschee-Neueröffnung keine Umwandlung vorgenommen worden sei, habe diese Umgestaltung der Ruine in eine Moschee doch eine besondere Zeichenwirksamkeit, da dieser vor der Moschee als Kirche bestehende Bau ja der Ort des zweiten Konzils von Nizäa war, in dem es um die Bewältigung des Bildersturms gegangen sei. Im Ökumenischen Patriarchat wurde auch angemerkt, dass vor Jahren zu einem Jubiläum der Patriarch die Erlaubnis zur Feier eines Gottesdienstes erhalten habe, was bei einem als Moschee im Blickpunkt stehenden Gebäude wohl sehr ungewöhnlich gewesen wäre.

Laut Kangler war allerdings ein solches Handeln im ursprünglichen Denken des Islam möglich und hatte ein konkretes geschichtliches Vorbild im Denken des Propheten Mohammed gegenüber Christen seiner Zeit. Von ihm wird ja überliefert, dass er Christen ohne Gebetsort ein Beten im Gotteshaus seiner neuen Glaubensgemeinschaft in Medina (im heutigen Saudiarabien!) gestattet habe.

Es gebe also in der Türkei, aber auch in der Welt des Islam sehr vielfältige Entwicklungen, die nicht so einfach in ein Schwarz-Weiß-Schema zu gießen seien.

Kangler arbeitet seit 34 Jahren in der Türkei und war von 1983 bis 2010 Direktor des St. Georgs-Kollegs. Er gehört der Ordensgemeinschaft der Lazaristen mit Sitz in Graz an, die der Schulerhalter ist. Als Vertreter des Schulerhalters wirkt Kangler auch weiterhin in Istanbul.

Nach Kathpress mit Ergänzungen

Gemeinsam nach der Wahrheit suchen

Am 29. November, am Vortrag des Andreasfestes, traf der Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, der Schweizer Kardinal Kurt Koch, mit den Mitgliedern der geistlichen Gemeinschaften von Istanbul zu einem Gespräch über den gegenwärtigen Stand der Ökumene zwischen den Kirchen zusammen. Der Kardinal, der seit Juli 2010 den Rat leitet, war begleitet vom Sekretär des Rates, Bischof Brian Farrell aus der Gemeinschaft der Legionäre Christi.



Kardinal Koch und Bischof Pelâtre

Am Gespräch nahmen auch der Apostolische Nuntius in der Türkei, Erzbischof Antonio Lucibello, der Apostolische Vikar Louis Pelâtre sowie der armenisch-katholische Auxiliarbischof Georges Khazzoum teil.

Nach einer kurzen Einführung in den Aufbau des Rates mit den zwei Sektionen für die Ostkirchen sowie für den Dialog mit den Kirchen der Reformation äußerte Kardinal Koch seine Freude darüber, heuer zum zweiten Mal zum Andreasfest nach Istanbul kommen zu können. Er sah seinen Besuch in der Tradition des Zweiten Vatikanums, nach der besonders die Einheit zu bestärken sei, um so dem Auftrag Christi zu entsprechen.

Der Kardinal stellte sich dann den Fragen der Ordensleute von Istanbul, etwa der Überlegung, ob die katholische Ökumene im Blick auf die Orthodoxie ein "One-way-Unternehmen" sei; so würde das von manchen hier in Istanbul empfunden. Laut Kardinal Koch müsste gerade eine Minderheiten-gruppe, wie es Katholiken hier sind, immer erste Schritte setzen. Hier gehe es um das Zeugnis der Einheit, bei dem es vor allem wichtig sei, nicht schnell wieder aufzugeben.

Der Kardinal wies auf den großen Schritt hin, der bei den innerkirchlichen Dialoggesprächen in Ravenna geschehen sei. Da sei auch sehr deutlich gesagt worden, dass in der Kirche ein Protos wichtig sei und gerade der Ökumenische Patriarch stehe dieser Frage sehr offen gegenüber.

Zur Kritik an den vielen innerkirchlichen Problemen und Spannungen in der Orthodoxie wies Kardinal Koch darauf hin, dass es auch einen weiten Spielraum in der katholischen Kirche zwischen Hans Küng und den Pius-Brüdern gebe, aus solchen Problemen aber für Ost- und Westkirche die Wichtigkeit des Petrusdienstes deutlich werde, seine Notwendigkeit, aber auch das Wissen um die Fragen, die er uns manchmal aufgibt.

Bischof Pelâtre ergänzte diese Gedanken mit einer Äußerung des Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios bei einem abendlichen Treffen mit Kardinal Koch am Vortag. Der Patriarch hatte erneut auf den Unterschied zwischen der Ökumene der Wahrheit und der Ökumene der Liebe hingewiesen. Während die Kirche des Ostens und des Westens



P. Ruben OFM und Bischof Brian Farrell

im Ringen um die Wahrheit noch vor manchen zu klärenden und herausfordernden Fragen stehe, habe sich die Ökumene der Liebe stark weiterentwickelt und werde das Ringen um die Wahrheit auch befördern. Kardinal Koch bekräftigte diese Aussage des Istanbulener Apostolischen Vikars: "Der Dialog der Liebe ist das Fundament von allem. Wir sind aufgerufen, in viel Geduld gemeinsam nach der Wahrheit zu suchen."

Katholische und orthodoxe Theologen diskutierten Papst-Primat

Mit dem auf dem Ersten Vatikanischen Konzil (1869/70) festgeschriebenen Primat des Papstes und den folgenden orthodoxen Reaktionen haben sich die Mitglieder des gemeinsamen orthodox-katholischen Arbeitskreises St. Irenäus befasst. Das Fachgremium tagte zum achten Mal, diesmal in St. Petersburg.

Dem Arbeitskreis gehören 26 Theologen - 13 orthodoxe und 13 katholische - aus mehreren europäischen Ländern und den USA an.

Mitglieder aus Österreich sind der Grazer Theologe Prof. Basilius Groen und der Wiener Ostkirchenexperte Prof. Rudolf Prokschi.

Der Arbeitskreis wurde 2004 in Paderborn gegründet und kam seither zu Treffen in Athen, Chevetogne (Belgien), Belgrad, Wien, Kiev und Magdeburg zusammen. Mit der Tagung in St. Petersburg setzte der Arbeitskreis seine Gesprächsreihe fort, die in einem chronologischen Durchgang durch die Kirchengeschichte versucht, die Entwicklung des Verhältnisses von Primat und Synodalität in der orthodoxen und in der katholischen Kirche zu analysieren.

Mit der Konstitution "Pastor aeternus" vom 18. Juli 1870 erklärten die Konzilsväter, dass der Papst die oberste Gerichtsbarkeit (Jurisdiktion) über die ganze Kirche besitzt und dass er - bei Entscheidungen, die er "ex cathedra" in Glaubensangelegenheiten trifft - von Gott mit der Gnade der Unfehlbarkeit versehen ist.

Gegen "Fehlinterpretationen"

Im Abschlusskommunique zur St. Petersburger Tagung hält der St. Irenäus-Arbeitskreis fest, dass das Konzil nicht die Aussage "Der Papst ist unfehlbar" zum Dogma erhoben habe, sondern festlegte, unter welchen Bedingungen der Papst die Lehre der Kirche in einer unfehlbaren Weise zum Ausdruck bringen kann.

Zu bedenken sei weiter, dass die Entscheidungen des Ersten Vatikanischen Konzils sehr durch die politischen Umstände wie durch die Bedrängung mancher Ortskirchen durch staatliche Instanzen bedingt waren. Dazu kämen u.a. "eine sehr spezifi-

sche kanonische Sprache, die für Fehlinterpretationen anfällig ist, und eine Theologie, die unzureichend von der Heiligen Schrift und der Kenntnis der Kirchengeschichte geprägt ist", wie es in dem Kommuniqué heißt.

Aufgrund der Rezeption des Ersten Vatikanischen Konzils durch das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) habe sich dann aber ein neues Gleichgewicht abgezeichnet, das das Bischofsamt und die Gemeinschaft der Ortskirchen aufwertet, halten die Teilnehmer des Arbeitskreises weiter fest. Sie weisen u.a. auf die Enzyklika "Ut Unum Sint" von Papst Johannes Paul II. hin, in der dieser ein Gespräch vorgeschlagen habe über die Formen der Ausübung, die der römische Primat in einer wieder vereinten Kirche annehmen könnte.



Gleichzeitig stellen die Theologen aber auch fest, "dass die Fragen des Primats im Allgemeinen seitens der Orthodoxen auch aus orthodoxer Sicht nicht zufriedenstellend gelöst sind". Es gebe inner-orthodoxe Diskussionen darüber. Wörtlich heißt es in dem Kommuniqué: "Unsere Gespräche zeigen, dass wir getrennt keine zufriedenstellenden Antworten auf die Frage nach verschiedenen Formen und Ebenen des Primats finden. Wir hoffen aber, dass wir gemeinsam zu Lösungen kommen, die zeitgemäß sind."

Das nächste Treffen des Arbeitskreises wird Anfang November 2012 im norditalienischen Kloster Bose stattfinden.

St. Petersburg, 24.11.11 (KAP)

Interreligiös in Rom - Berichte aus der ewigen Stadt

Aus heiterem Himmel überkommt sie mich manchmal, die Sehnsucht nach Istanbul... sogar in so einer faszinierenden Stadt wie Rom bleiben diese Momente nicht aus. Doch zum Glück ist Istanbul nicht weit: Nur bis zum Tiber muss ich gehen, um mich ganz wie am Bosphorus zu fühlen - denn hier befindet sich das "Istituto Tevere", eine türkische Einrichtung, die sich um den interreligiösen Dialog in Rom bemüht.



Regelmäßig bin ich hier zu interessanten Veranstaltungen und Treffen eingeladen, und jedes Mal könnte ich beinahe vergessen, dass ich nicht in Rom bin: Der Veranstaltungsraum, in dem etwa 20 Personen Platz finden, ist mit Kelims, Kupfergeschirr und einigen wunderschönen Tepsis ausgestattet, an den Wänden hängen Kalligraphien und Bilder von tanzenden Derwischen, und die Buffets im Anschluss an die Vorträge lassen meistens keines meiner türkischen Lieblingsgerichte aus - bis hin zu dem obligatorischen Gläschen Çay, das einem mit Sicherheit im Laufe des Abends angeboten wird...

Das Institut beschränkt seine Arbeit keineswegs auf die Pflege türkisch-italienischer Freundschaften, sondern richtet sein Angebot an alle Interessierte. Was für internationale Formen das annehmen kann, erlebte ich bei einem festlichen Abendessen Ende November. Dort habe ich beim Blick in die Runde an meinem Tisch festgestellt, dass



meine Sitznachbarn aus sieben verschiedenen Ländern kommen: aus Italien, der Türkei, Ägypten, Bosnien, Kroatien, England und Frankreich. Der Abend, der unter dem Motto "amicizia" (Freundschaft) stand, war außerdem eine wunderbare Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen: Meine beiden türkischen Freundinnen Bahar und Zeynep, die mit mir an der Gregoriana studieren und ehrenamtlich für das Institut arbeiten, haben mich dem türkischen Botschafter am Heiligen Stuhl vorgestellt - und schon bin ich in den nächsten Wochen zu einem Tee bei ihm eingeladen, um ihm mehr von unserem Projekt in Istanbul zu erzählen.

Den beiden habe ich auch die Einladung zur Feier des "Aschura"-Festes zu verdanken, für dessen Vorbereitung sie verantwortlich waren: Am 10. Tag des Monats Muharram feiern Muslime in der Türkei traditionellerweise das "Fest Noahs" und denken dabei dankbar an das Ende der Sintflut. Da dieser Festtag heuer auf den 6. Dezember fiel, erlebte ich einen Nikolaus-Abend der anderen Art: Zum ersten Mal in meinem Leben bekam ich - ausgerechnet in Rom! - die Gelegenheit, von der berühmten orientalischen Süßspeise Aşure zu kosten, die aus Anlass dieses Festes zubereitet wird und von der ich schon so viele Male gehört habe.

In ihrem einleitenden Referat zur Erklärung des Festes gaben die beiden jungen Frauen eine faszinierende Deutung der Süßspeise. Bekanntermaßen besteht Aşure aus sehr vielen verschiedenen Zutaten, wie Bohnen, Kichererbsen, viel Zucker, Rosinen, Pinienkernen, Mandelblättern, Granatapfelkernen und anderen mehr... Alle diese Zutaten ergeben erst gemeinsam einen ganz besonderen Geschmack - ohne aber ihren je spezifischen Eigengeschmack dabei aufzugeben. Dies kann man als Bild für das Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen deuten - für ein interreligiöses Zusammenleben in Frieden also. Dazu passt auch der Brauch, die Speise an alle Verwandten, Nachbarn und Freunde zu verteilen; und auch an Bedürftige - was man wiederum als Brücke hin zum Fest des Heiligen Nikolaus sehen kann, auch wenn die beiden Festtage nur in diesem Jahr 2011 auf den gleichen Tag gefallen sind.

Katharina Zimmerbauer (Foto Festessen: S. Merve Duman)

Erste Imame-Priester-Tagung in Wien



Erstmals fand eine gemeinsame Tagung von 18 Priestern und 17 Imamen in Österreich statt. Auf Initiative des Islambeauftragten der Erzdiözese Wien Dechant Martin Rupprecht konnte mit der Türkisch Islamischen Union (ATIB) und deren Präsident Botschaftsrat Seyfi Bozkus in deren Zentrum im Wiener 10. Bezirk dieses Projekt gestartet werden.

Priester und Imame sind Vertrauenspersonen für ihre Gemeinden, in Bezug auf andere Religionsgemeinschaften prägen sie entscheidend die Meinung ihrer Gläubigen, die Beziehungen und das Wissen über die je andere Glaubensgruppe. Darüber hinaus sind sie auch ein Sprachrohr der Gemeinde in der Vertretung gegenüber der Zivilgesellschaft und dem Staat.

Zur Ausgangslage meint Dechant Rupprecht: "Wir müssen aber feststellen, dass sowohl das Wissen übereinander sehr eingeschränkt ist, als auch das Bewusstsein, wie die andere Gruppe sich selbst verstanden haben will." Um diese Defizite abzubauen, ging es in dieser ersten Tagung um jeweils zentrale theologische Fragen ausgehend von Bibel und Koran. An diesem sehr offenen und tiefgehen-



den Dialog nahmen auf katholischer Seite unter anderem Bischofsvikar Schutzki und Dompfarrer Faber teil.

Diese Tagung wurde in Kooperation mit dem Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheit durchgeführt. Das BMEIA veranstaltet bereits seit 2008 gemeinsam mit dem Türkischen Präsidium für Religionsangelegenheiten (Diyanet/ATIB) landeskundliche Ausbildungen für Imame durch. Sinn dieser Veranstaltungen sind die Stärkung der Rolle von Imamen als Dialog- und Integrationslotsen in Österreich.



Im März ist ein ähnliches Seminar für islamische und katholische Seelsorgerinnen geplant.

Pfarrer Martin Rupprecht leitet die Kontaktstelle für Christlich-Islamische Begegnung der Erzdiözese Wien. Ein Newsletter kann auf der Homepage <http://www.christian-islamic-encounter.at/> bestellt werden. Über das Grundverständnis des Arbeitens von Pfarrer Rupprecht gibt sein Leitwort mit einem Zitat von Papst Johannes Paul II. Auskunft:

"Der Dialog ist nicht einfach. So kann selbst die Religion als Werkzeug missbraucht und Vorwand der Polarisierung und Spaltung werden. In der aktuellen Weltlage heißt Dialog verzeihen lernen, da alle Religionsgemeinschaften möglicherweise Ungerechtigkeiten anklagen können, die sie im Laufe der Jahrhunderte erlitten haben. Dialog bedeutet, das Herz der anderen zu verstehen versuchen, was besonders schwierig ist, wenn es keine Verständigung gibt. Vor allem bedeutet es, sich in den Dienst der ganzen Menschheit und des einen Gottes zu stellen."

Österreichische Botschaft Ankara

Im Dezember 2011 beendete **Frau Botschafterin Dr. Heidemaria GÜRER** ihre Tätigkeit als Österreichische Botschafterin in der Türkei, die sie seit 2006 ausgeübt hatte. Wenn auch unsere regelmäßigen Kontakte mit dem österreichischen Generalkonsulat in Istanbul verlaufen, durften wir Frau Botschafterin Gürer immer wieder in Begleitung hochrangiger Gäste aus Österreich bei uns begrüßen. Wir danken auch für die bereitwillige Unterstützung verschiedener Anliegen des Kollegs bei zentralen Stellen in Ankara durch die Mitarbeiter der Botschaft. Frau Botschafterin Gürer nimmt nun wieder im Ministerium in Wien ihre Tätigkeit auf. Sie und ihre Familie begleiten unsere besten Wünsche.



Ehepaar Gürer beim Besuch des österr. Bundespräsidenten gemeinsam mit B. Zabini und F. Kangler CM



Herzlich begrüßen wir in Ankara den **neuen österreichischen Botschafter Dr. Klaus WÖLFER**, der seine Tätigkeit im Jänner antreten wird.

Botschafter Wölfer, Jahrgang 1956, ist verheiratet und hat zwei Kinder. Nach der Promotion zum Dr. iur. an der Universität Wien und dem Besuch der Diplomatischen Akademie Wien trat er 1981 in den Dienst des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten und wirkte ab 1983 an den Österreichischen Botschaften Rom, Belgrad und Budapest.

Nach fünfjähriger Tätigkeit im Wiener Ministerium wurde er 1996 Leiter des Österreichischen Kulturinstituts Rom. Ab 2002 war Dr. Wölfer Leiter der Sektion II "Kunstangelegenheiten" im Bundeskanzleramt. Am 30.1.2007 wurde er zum Österreichischen Botschafter in Indonesien ernannt. Nun wird er im Jänner 2012 sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter der Republik Österreich dem türkischen Staatspräsidenten überreichen. Wir heißen ihn sehr herzlich auch aus St. Georg willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

F. K.

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Jedes Jahr feiert die Kirche die Weltgebetswoche für die Einheit der Christen. In kaum einer Stadt kann man so intensiv die Verschiedenheit und Verbundenheit der christlichen Bekenntnisse erleben wie hier.

Gottesdienste jeweils um 18 Uhr

- Sa 14.01. **St. Esprit Kathedrale (Röm.-kath.)**
Harbiye, Cumhuriyet Cad. 127A
Tel. (0212) 248 09 10
- So 15.01. **Dutch Chapel (Union Church)**
Beyoğlu, İstiklal Cad, Postacılar Sok. 239
(beim niederländ. Generalkonsulat)
Tel. (0212) 244 52 12
- Mo 16.01. **Surp Asdvadzazin (Armen.-kath. Kirche)**
Beyoğlu, Atıf Yılmaz Cad. 17
Tel. (0212) 244 12 58

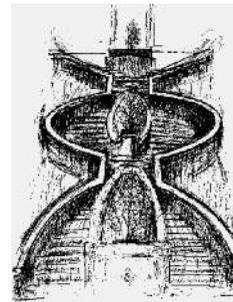
- Di 17.01. **Kreuzkirche (Evangelische Gemeinde)**
Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sok. 30
Tel. (0212) 250 30 40
- Mi 18.01. **Anglikan Diriliş Kilisesi**
Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sok. 32
(neben der Evangelischen Kreuzkirche)
Gsm: (0533) 684 81 14
- Do 19.01. **Marienkirche (Syrisch-orthodoxe Kirche)**, Tarlabası, Karakurum Sok. 10
Tel. (0212) 250 16 06
- Fr 20.01. **Surp Haç Kilisesi (Armen.-apostl. Kirche)** Üsküdar, Fıstıkağacı, Selami Ali Mah., Kozanoğlu Sok. 1
Tel. (0216) 553 02 50
- Sa 21.01. **Aya Stefanos Kilisesi (Griech.-orth. Kirche)**, Yeşilköy, Mirasyedi Sok. 9

Jänner 2012

- So 01.01. Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria** (Lk 2,16-21)
18.30 Uhr **Gottesdienst**
- Di 03.01. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- Fr 06.01. **Erscheinung des Herrn** (Mt 2,1-12)
18.30 Uhr Gottesdienst
- So 08.01. Taufe des Herrn** (Mk 1,7-11)
10.30 Uhr **Fernseh-Gottesdienst** in der Kreuzkirche zum Thema "Der Morgenstern ist aufgegangen."
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 10.01. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Maria
- Mi 11.01. 10.30 Uhr 1. Treffen des **Handarbeitskreis** für den **Osterbasar** in St. Georg
- Fr 13.01. 14.30 Uhr Vorbesprechung Osterbasar
- So 15.01. 2. Sonntag im Jahreskreis** (Joh 1,35-42)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
(ev. Patrozinium **St. Paul** oder **29.01**)
- Di 17.01. 18.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen in der Kreuzkirche (weitere Gottesdienste siehe nebenan)
- So 22.01. 3. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,14-20)
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- So 29.01. 4. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,21-28)
10.00 Uhr Gottesdienst
- So 29.01. bis Sa 05.02. Gemeindereise in die Vereinigten Arabischen Emirate



Krippe in der St. Georgs-Kirche (J. Adelhart)



Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr/gemeinde>

Vorschau Februar 2012

- Do 02.02. **Darstellung des Herrn** (Lk 2,22-40)
19.00 Uhr Gottesdienst des Vikariats (Ort wird noch festgelegt)
- So 05.02. 5. Sonntag im Jahreskreis** (Mk 1,29-39)
10.00 Uhr **Gottesdienst** in St. Georg
10.30 Uhr Familiengottesdienst in der Kreuzkirche
- Di 07.02. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda

Vortrag über Gott und die Welt

15.2.2012, 19.30 Uhr, in St. Paul

"Liturgisches Orgelspiel"

P. Christian Rolke hält einen Vortrag über eine eigene Disziplin des Orgelstudiums, das sog. "Liturgische Orgelspiel". Es steht im direkten Zusammenhang zwischen dem liturgischen Geschehen im Gottesdienst und dem Gemeindegesang. An der Orgel wird P. Rolke mit vielen verschiedenen Klangbeispielen über bekannte geistliche Lieder Choralspiele improvisieren und über verschiedene Arten des "Liturgischen Orgelspiels" referieren.

Neujahrswunsch

Allen Lesern des St. Georgs-Blattes sprechen wir von Herzen unsere besten Wünsche zum **Christfest** und für das **Neue Jahr 2012** aus.

Unser Konto für Spenden lautet auf:

St. Georgs-Gemeinde - Provinzialat der Lazaristen, Kto-Nr. 0427-02910/00 bei der Bank Austria-CA (BLZ 12000)
IBAN: AT 85 1100 0042 7029 1000 / BIC: BKAUATWW

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22
Tel. 219 11 91, Fax 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Jänner 2012

- | | | | |
|----|--------|---------|---|
| So | 01.01. | 10.30 h | Neujahr, "Hochfest der Gottesmutter Maria", Hl. Messe in St. Paul |
| So | 08.01. | 10.30 h | Heilige Drei Könige, Hl. Messe in St. Paul mit Besuch der Sternsinger |
| Di | 10.10. | 16.00 h | Pfarrgemeinderatssitzung in St. Paul |
| So | 15.01. | 10.30 h | Patrozinium, Hl. Messe in St. Paul mit dem Apostolischen Vikar Bischof Louis Pelâtre und anschließendem Empfang |
| So | 22.01. | 10.30 h | Hl. Messe in St. Paul |
| So | 29.01. | 10.30 h | Hl. Messe in St. Paul |

In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- | | | | |
|----|-----------------|---------|--|
| Di | 03.01. | 14.00 h | Frauenkreis in Moda |
| Sa | 07.01. | 18.00 h | Ökumenische Friedensandacht in Tarabya |
| | 14.01. - 21.01. | | Gebetswoche für die Einheit der Christen |
| Di | 17.01. | 14.00 h | Seniorenkaffee in St. Paul |
| Di | 17.01. | 18.00 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen |
| | 29.01. - 05.02. | | Gemeindereise nach Dubai, Abu Dhabi und in den Oman |

Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30
Tel. 250 30 40, Fax 237 15 50; E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.evkituerkei.org

Jänner 2012

- | | | | |
|----|--------|-------------|--|
| So | 01.01. | | kein Gottesdienst in der Kreuzkirche |
| So | 08.01. | 10.00 h | Aufzeichnung ZDF-Fernsehgottesdienst in der Kreuzkirche: Der Morgenstern ist aufgegangen |
| Sa | 14.01. | 11.-15.00 h | Konfirmandenunterricht in der Kreuzkirche |
| So | 15.01. | | kein Gottesdienst in der Kreuzkirche, Teilnahme am Patronatsfest in St. Paul |
| Mo | 16.01. | 18.00 h | Gemeindekirchenratssitzung in der Kreuzkirche |
| Di | 17.01. | 18.00 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen |
| So | 22.01. | 10.30 h | Gottesdienst mit Abendmahl und Kinderkirche |
| So | 29.01. | 10.30 h | Gottesdienst in der Kreuzkirche |



Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.aussenministerium.at/istanbulkf

Ausstellung

Beygü Gökçin

Beygü Gökçin schafft mit verschiedenen Materialien und Techniken farbenreiche großformatige Kunstwerke, die seine persönliche Innen- und Außenwelt in effektvoller und abstrakter Art und Weise umsetzen. Die Bilder der Ausstellung reflektieren eine multidimensionale Annäherung an die Kunst. Bereits vor über zehn Jahren zeigte Beygü Gökçin eine Ausstellung am Österreichischen Kulturforum - nun wird die Entwicklung seines Schaffens nachvollziehbar. Der in Izmir geborene Künstler übersiedelte 1979 nach Wien, wo er bis 1996 lebte und arbeitete. Seine Werke befinden sich heute u.a. im US National Archive bzw. bei Sammlern, wie Vuslat Doğan Sabancı, Sevil Sabancı, Ali Rıza Özkan, Bülent Boytorun und Nurgül Yeşilçay.

	12.01.-09.02.
Kulturforum, Eröffnung	12.01.; 19.30 h
Öffnungszeiten: Mo.-Do.	09.00-17.00 h
Fr.	09.00-15.00 h

Eintritt frei!

Konzerte

Ayşe Deniz Gökçin, Klavier Von Mozart bis Pink Floyd

Der Vernissage der Ausstellung von Beygü Gökçin folgt ein Klavierkonzert der exzellenten Pianistin Ayşe Deniz Gökçin mit Stücken von Mozart, Aerosmith, Pink Floyd, Chopin und Liszt. Sie studierte Klavier an der Royal Academy of Music (Großbritannien) bei Christopher Elton und an der Eastman School of Music (USA). Ayşe Deniz hat mit neun Jahren ihr erstes Konzert gege-

Unterstützt durch:

**Bundesministerium für europäische
 und internationale Angelegenheiten**

ben und hat seitdem mit vielen Orchestern und namhaften Dirigenten wie Ibrahim Yazıcı, Fahrettin Kerimov, Antonio Pirolli, Cem Mansur, Ender Sakkınar, Ertuğ Korkmaz, Rengim Gökmen, Vladimir Sirenko und Kirill Karabits zusammengearbeitet. Sie absolvierte Auftritte u.a. in den USA, Griechenland, Schweiz, Russland, England, Deutschland und in der Türkei. Weitere Auftritte folgten bei Sommerfestivals wie dem Verbier Festival, dem Aspen Music Festival und der Music Academy of the West (Kalifornien).

Kulturforum 12.01.; 20.15 h

Eintritt frei!

Orçun Yıldırım, Klavier

Orçun Yıldırım ist ein junges Ausnahmetalent aus der Türkei. Er wird am Kulturforum Werke von Bach, Beethoven, Schumann und Chopin präsentieren.

Obwohl er erst 17 Jahre alt ist, hat Orçun Yıldırım bereits mehrere internationale Preise gewonnen und zahlreiche Konzerte gegeben. Seine Musikausbildung begann er 2004 als Schüler von Meral Dünder, danach studierte er am Staatskonservatorium der Universität Istanbul und am staatlichen Konservatorium der Mimar Sinan Universität für Schöne Künste. 2009 erreichte er beim Klavierwettbewerb des Pera Musik Festivals den ersten Preis. Seither gab er zahlreiche Konzerte und nahm an Meisterklassen namhafter Musiker, wie Milena Mollova, Giselle Brodsky, Misha Dacic, Ragna Schirmer, Christian Wilde Müller, Jean Bernard Pommier, Gülsin Onay und Birsan Ulucan teil. Der berühmte Pianist und Komponist Sabri Tuluğ Tırpan gibt Orçun Unterricht in Komposition und Klavier. Orçun Yıldırım ist derzeit Student am Staatskonservatorium der Mimar Sinan Universität für Schöne Künste im Fach Klavier bei Doz. Hülya Barut.

Kulturforum 26.01.; 20.00 h

Eintritt frei!

Impressum

Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım
 BASKI: Bordo Matbaa San. ve Tic. Ltd. Şti.
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. 4NA26 TOPKAPI - İST. Tel: 613 47 86



FRAU MAGDA BERICHTET INTERESSANTES AUS DER TÜRKEI

Wissenswertes im Jänner 2012:

02.01.1523

Die osmanische Armee unter der Führung Süleyman des Prächtigen erobert die Insel Rhodos.

05.01.1929

Die Eisenbahnlinie zwischen Anatolien und Bagdad und die private Linie innerhalb des Landes zwischen Mersin und Ankara, die bereits Ende des 19. Jahrhunderts begrenzten Personen- und Güterverkehr übernommen hatte, sowie das Bahnhofsgebäude Haydarpaşa werden verstaatlicht.

06.01.2012

Der Bauernkalender warnt vor unvorhergesehenem Schneefall.

09.01.1936

In einem Festakt, an dem auch der Staatspräsident Mustafa Kemal Atatürk teilnimmt, eröffnet die Universität Ankara ihre Fakultäten für Sprachwissenschaften, Geschichte und Geographie.

11.01.1905

Mustafa Kemal (Atatürk) verlässt mit dreiundzwanzig Jahren als Hauptmann des osmanischen Generalstabs die Militärakademie in Istanbul.

13.01.1942

Während des 2. Weltkrieges rationierte man auch in der Türkei das Brot. Man gab Bezugscheine aus, die pro Person eine tägliche Zuteilung von 300 gr. Weißbrot vorsah.

15.01.1459

Todestag Akşemsettin Hodschas, des geliebten Lehrers des Eroberers von Istanbul, Sultan Mehmet II. Er gehörte zu den großen Wissenschaftlern seiner Epoche und war während der Eroberung der Stadt Byzanz nicht von der Seite des jungen Sultans gewichen.

21.01.1666

Schah Cihan, der indisch-türkische Kaiser, der seiner Lieblingsfrau das berühmte "Tadsch Mahal"

erbauen ließ, stirbt im Alter von fünfundsiebzig Jahren.

21.01.1902.

Das Osmanische Reich und die Gruppe der Deutschen Bank unterzeichnen ein Abkommen zum Bau einer Eisenbahnlinie zwischen Berlin und Bagdad.

26.01.1948

Todestag des bekannten Kommandanten der Ostfront im Osmanischen Reich während des 1. Weltkrieges und im Befreiungskampf, General Kazım Karabekir. Unter seiner Führung und mit der Unterstützung seines Armeekorps gelang es den Städten Kars und Sarıkamış, sich ihrer russischen Besatzungsmacht zu entledigen. 1927 beendete der General seine militärische Laufbahn und begann eine politische Karriere, die ihn im Jahre 1938 zum Abgeordneten der Stadt Istanbul machte und ihm 1946 das Amt des Parlamentsvorsitzenden der Großen Türkischen Nationalversammlung einbrachte, das er erfolgreich wahrnahm.

31.01.1729

Die Bemühungen des Sait Çelebi und des Ungarn Ibrahim Müteferrika, eine Druckerei im Osmanischen Reich zu gründen, zeigen den ersten Erfolg. Ein Wörterbuch, das berühmte "Vankulu lugatı" kommt frisch gedruckt überraschend auf den Markt. Am Ende des 17. Jahrhunderts geriet Ibrahim bei kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan als Gefangener in die Hände der Osmanen. Er kam nach Istanbul, bekannte sich zum Islam und trat in den Staatsdienst ein. Sultan Ahmet III. erlaubte den beiden Freunden auf ihre Bitte, eine Druckerei zu gründen. Die Bemühungen unterstützte auch der Großvezir, sodass sehr bald die ersten Erzeugnisse der neuen Druckerei den Buchmarkt bereicherten.

Worte des Propheten Mohammed:

Betrügnern und Menschen mit schlechten Gewohnheiten bleibt das Paradies verschlossen, ins Paradies gelangen nur die Mitleidigen.